

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einwöchiger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober-berem Raum.

Verwendbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 114.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 22. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

Amtliches.

Am Dienstag, den 31. Juli 1906, vormittags 9 Uhr, findet auf dem Rathaus in Calw Amtssversammlung statt. Gegenstände der Beratung sind u. a.: Einstellung des Bezirkes in mehrere Katastergeometerbezirke, Feststellung des Wertgeldes der Katastergeometer und Wahl eines weiteren Katastergeometers. — Auffüllung und Ausbildung eines Deduktors bei Aufstreten aufstehender Krankheiten. — Neuregelung der Schutzgelder für die Erlegung von Raubvögeln. — Erhöhung des Wertgeldes für den Oberamtswegmeister. — Besprechung wegen Einrichtung von Verpflegungsstationen und wegen Gründung eines Bezirkswohlfühlvereins.

Im Park des Zaren.

(Nachdruck verboten)

Im Park des Zaren-Schlosses Peterhof ward soeben ein General erschossen, der für den verhassten Peterburger General-Gouverneur Trepow gehalten wurde. Es ist schon noch Tragischeres in der nächsten Nähe der Residenz des russischen Kaisers geschehen, und an einem solchen Vorfall sei hier erinnert, der sich in den letzten Lebensjahren Alexanders III., des Vaters des heutigen Zaren, im Park von Schloß Sarskijna abspielte. Vollständig aufgeklärt für die weitere Öffentlichkeit ist nie, was damals geschah, aber aus Andeutungen und Gerüchten hat sich gleichwohl ein Bild des furchtbaren Ereignisses, das Alexander III. nie vergaß, zusammenstellen lassen. Hier folgt, was man gehört hat.

Der gegen alle Welt mißtrauisch gewordene Zar Alexander III., der in der durch ein Bombenattentat hervorgerufenen grauenhaften Winternachtsstrophe von Vork nur mit genauer Not dem Tode entging, der zahlreiche Personen seiner Umgebung ertötete, bewohnte mit Vorliebe das festungsartige, düstere und mit einem dreifachen Trappengang umgebene Schloß Sarskijna. Eines Tages hieß es, ein Parkwächter, der dem Kaiser ganz besonders ergeben schien, habe den Monarchen auf einem einsamen Spaziergang unter den Bäumen von Schloß Sarskijna töten wollen, sei aber von dem Zaren im letzten, rettenden Moment erschossen. So nahe sollte der Attentäter dem Kaiser gestanden haben, daß die Uniform des Letzteren von dem Blute des Erschossenen bespritzt wurde. Man las dann noch Einiges über die Geistesgegenwart des Zaren bei diesem Akte der höchsten Notwehr; aber die Dinge lagen doch anders.

Der junge kaiserliche Parkwächter war der Sohn eines alten Schloßdieners und, wie sein Vater, von einer geradezu blühenden Treue gegen den „Väterchen Zaren.“ Eines Tages kam aus dem Süden Rußlands eine junge Anverwandte, die die Tochter eines für verschollen gehaltenen Veters in Odessa sein wollte. Da sie verschiedene Mitteilungen über ihre verstorbenen Eltern machen konnte, die sich als zureichend erwiesen, wurde sie freundlich aufgenommen und zur Familie gerechnet. Tsjana, so hieß sie, war eine wilde, leidenschaftliche Schönheit, und es war kein Wunder, daß sich der junge Parkwächter Gregor in sie verliebte. Sein Vater hatte nichts dagegen einzuwenden, und alle Bekannte fanden, daß es für die heimtöliche Waise ein großes Glück sei, als Braut des wackeren Gregor, der wohlmöglichst gar Schloßkellner von Sarskijna werden konnte, hier ein warmes und trauliches Nest zu finden. Aber das launische Mädchen wich allen Liebeserklärungen, zärtlichen Worten und Heiratsanträgen des jungen Bewerbers aus. Bis zu einem Abend!

Da sprach sie mit dem bis über die Ohren verklebten Gregor ein erstes Wort; ja, sie liebe ihn, sie wolle sein treues Weib werden, wenn sie ein Versprechen, das sie der sterbenden Mutter gegeben, erfüllt habe. Ihr Bruder sei unschuldig in die Bergwerke der fernen Insel Sachalin verbannt; für ihn wolle sie, da alles Andere nichts geholfen, die Gnade des Zaren anrufen. Gregor sollte sie in den Park einlassen, dort wollte Tsjana den Kaiser bitten. Der junge Parkwächter weigerte sich so lange, gerade diese Einschmuggelung Fremder in den Schloßpark war bei härtester Strafe verboten, aber das Mädchen fragte den Verliebten in flammendem Tone, ob sie denn wirklich ihm fremd sei. Und unter dem Bann ihrer Augen, unter der Blut ihrer Lippen sagte der Verdammte „ja“.

Kaiser Alexander wandelte grübelnd und sorgenvoll durch die Parkwege, in einiger Entfernung weilte Gregor, der Parkwächter, unten weiter an der Ecke sollte Tsjana

warten, um den Kniefall zu tun. Je näher der Zar dieser Stelle kam, um so mehr beschleunigte Gregor seine Schritte, um bei dem Erscheinen des Mädchens zugegen zu sein; aber da erstarrten seine Füße. Da stand Tsjana, hinter einem Baum, aber in der Hand hielt sie einen Revolver und zielte auf den Selbstherrlicher. Gregor sah, er kam zu spät, um dazwischen zu springen, selbst sein Ruf konnte die Tat nicht vereiteln, da ergriß er, außer sich, nach der eigenen Waffe und schoß die Geliebte durch's Herz. Tsjana brach zusammen, der noch abgegebene Schuß brachte in die Luft. Gleich darauf ein zweiter Knall: Gregor hatte sich selbst getödtet.

Tagespolitik.

Im Reichsjustizamt ist, wie die „Nordb. Allg. Zeitung“ meldet, der vorläufige Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erleichterung des Wechselprotests fertig gestellt worden, der demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden wird. Der Entwurf sieht die Reform vornehmlich nach zwei Richtungen hin vor: Die Postbeamten sollen die Zuständigkeit zur Protesterhebung erhalten und zwar unter Haftung der Postverwaltung für etwaige Versehen ihrer Beamten; außerdem werden die Formalitäten bei Erhebung des Protests vermindert werden insbesondere dadurch, daß der Protest mangels Zahlung auf den Wechsel oder ein mit ihm zu verbindendes Blatt gesetzt und von der Aufnahme einer Wechselabschrift im Protest abgesehen wird. Daneben sind einzelne andere Erleichterungen vorgesehen namentlich für den sogenannten Blindprotest und Protifizierung von Wechseln mit ungenauer Ortsbezeichnung. Auch enthält der Entwurf Vorschriften über Protest-Stundung und die Befugnis der Postbeamten zur Annahme der Wechselzahlung. Die bevorstehende Bekanntmachung des Entwurfs, der übrigens noch keinen für die Regierung verbindlichen Charakter trägt, soll den beteiligten Kreisen Gelegenheit zur Kritik und Geltendmachung ihrer Wünsche bieten.

Die Erjaywahl in Hagen-Schwelm, dem Wahlkreise Eugen Richters, hat zu der erwarteten Stichwahl zwischen Freisinniger Volkspartei und Sozialdemokratie geführt. Die Stichwahl, deren Resultat von der Haltung des Zentrums abhängt, findet am 27. Juli statt.

Von offizieller russischer Seite ist der Versuch gemacht worden, die Mehrheit der Reichsduma mit der Drohung einer Einmischung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands einzuschüchtern. Zur Erklärung hierfür diene folgendes: Vor etwa 2 Wochen veröffentlichte die russische Regierung die Grundzüge eines Gesetzentwurfs zur Reorganisation der Agrarverhältnisse. In diesem Entwurfe wurde die von der Reichsduma empfohlene zwangsweise Enteignung von Privatgrundbesitz zum Besten der Bauern entschieden abgelehnt. Dieser Umstand haben die Agitatoren dazu benutzt, um die Bauern nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen die Duma aufzuregen, indem man ihnen vorredete, daß sie von beiden keinerlei Hilfe zu erwarten hätten. Die Folge sind die von den Bauern gegen die Gutbesitzer gerichteten Gewalttätigkeiten, die aus verschiedenen Teilen des Reiches gemeldet werden. Die Bauern machen dabei keinen Unterschied zwischen dem Eigentum von Liberalen und Reaktionären. So ist z. B. das Gut des Herrn Koleschkin, der einer der Führer der Kadetten und Vertreter von Moskau ist und der weitgehende Zugeständnisse an die Bauern empfohlen hat, zerstört worden. Um die Bauern zu beruhigen hat man nun den Vorschlag gemacht, daß die Reichsduma ein Manifest an das Volk erlasse, in dem erklärt wird, daß das von der Duma-Kommission ausgearbeitete Agrarprogramm, wonach auch eine ausgiebige Enteignung von Privatbesitz stattfinden soll, Gesetz des Landes werden wird. Ueber die Frage, ob ein solches Manifest erlassen werden soll oder nicht, wird augenblicklich noch in der Duma beraten. Die Veröffentlichung der Regierung vor zwei Wochen war verfassungswidrig, denn nach den Bestimmungen der Verfassung erhält ein Gesetzentwurf nur dann Gesetzeskraft, wenn er von beiden Häusern des Parlaments und vom Kaiser bestätigt worden ist. Man handelt es sich bei der Veröffentlichung der Regierung allerdings nicht um ein förmliches Gesetz, aber die Regierung hat doch amtlich erklärt, daß nur der von ihr entworfenen und vom Kaiser gebilligte Plan Gesetzeskraft erlangen könne. Diesem willkürlichen Vorgehen will die Duma mit ihrem Manifeste entgegenzutreten. Das

Ministerium sieht hierin einen revolutionären Schritt und soll entschlossen sein, falls die Reichsduma ein Manifest, wie das geplante, erläßt, das Parlament aufzulösen. Um die Gemäßigten in der Duma einzuschüchtern, hat nun das anerkannt offiziöse Blatt „Kossija“ die Tatarennachricht von der beabsichtigten Einmischung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands veröffentlicht. Auf eine Anfrage in Wien, so heißt in der „Diplomatena“ unterzeichneten Notiz des Blattes, habe die Oesterreich-Ungarische Regierung geantwortet, daß angeht die Möglichkeit des Uebergreifens der Agrarunruhen von Rußland nach Galizien und Ungarn ein aktives Eingreifen in russische Angelegenheiten zur Unterdrückung oder Einschränkung der Agrarbewegung wünschenswert erscheinen könne, vorausgesetzt natürlich, daß Rußland solches wünsche. Der Statthalter Graf Potocki, der selbst einer der größten Landbesitzer in Rußland ist, bemerkt „Diplomatena“ weiter, verfüge über drei Armeekorps, um die Agrarbewegung zu unterdrücken. In Berlin sei man mit der Auffassung Oesterreich-Ungarns einverstanden. In Wirklichkeit hat weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn irgend welchen Anlaß, sich in russische Angelegenheiten einzumischen. Wenn die revolutionäre Bewegung aus Rußland nach Oesterreich oder Preußen übergreifen sollte, wären selbstverständlich energische Gegenmaßnahmen zu erwarten.

Landesnachrichten.

„n. Allensteig, 20. Juli. Die jährliche Bezirksschulversammlung wurde vorgestern hier im Saal des Gasthofs „z. grünen Baum“ abgehalten. Der Vorsitzende, Bezirkschulinspektor W. Schott, erstattete den Schulbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß in den 36 Schulgemeinden des Bezirkes 74 Schulklassen sich befinden, an denen 33 ständige und 21 unständige Lehrer tätig sind. Durchschnittlich unterrichtet ein Lehrer 59 Kinder. Eine eingehende Besprechung lauschte sich an die „Schulgucht“ und den „Aufsag“. Die „Schulkammererfrage“ wurde sodann noch besprochen und als Vertranensmann Schullehrer Reiff von Gütlingen gewählt. Zwei weiter noch zu besprechenden Gegenstände: „Schulgesundheitslehre“ und „Turnunterricht in ungenügend gestellten Landschulen“ mußten der vorgezeichneten Zeit wegen auf eine spätere Konferenz zurückgestellt werden.

Allensteig, 20. Juli. Aus Anlaß des am 28. und 29. Juli d. J. in Tuttlingen stattfindenden XIV. Württemberg. Landeskfeuerwehrtags ist vom 19. Juni d. J. Fahrpreismäßigung in der Weise bewilligt worden, daß am 27., 28. und 29. Juli d. J. auf den Württemberg. Staatsbahnhöfen an die am Feste teilnehmenden Mitglieder des Württemberg. Landesfeuerwehverbandes — unter Ausschluß der Familienangehörigen — zur Fahrt nach Tuttlingen und zurück gewöhnliche (einfache) Fahrkarten III. Kl., mit dem Rückfahrstempel versehen, abgegeben werden, welche zur Rückfahrt innerhalb 10 Tagen gültig sind. Voraussetzung ist, daß die Teilnehmer, welche auf die Fahrpreismäßigung Anspruch machen, bei der Fahrkartenausgabe und den Schaffnern gegenüber durch ihre Uniform als Feuerwehrmänner sich ausweisen.

Spielberg, 21. Juli. (Korr.) Selten hat unser Ort ein solches Leichenbegängnis gesehen, wie es gestern hier stattfand. Galt es doch einem Mitbürger und Gemeindevater, in weiteren Kreisen unserer Umgebung bekannten Gottfried Siech zum „Dahsen“ die letzte Ehre zu erweisen. Der hiesige Kriegerverein, dessen Vorstand der Dahingeshiedene seit 28 Jahren war, nahm nahezu vollständig mit Freude an der Beerdigung teil. Der Bezirksobmann, Landtagsabg. Schauble aus Nagold erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Vor dem Trauerhause und am Grabe sang der hiesige Liederkreis. Von Egenhausen und Böfingen nahmen die Krieger- und Militärvereine an der Beerdigung teil, denselben sei auch hier der beste Dank ausgesprochen. Nach der Grabrede des Ortsgeistlichen widmete der Wirt-Vorstand dem Entschlafenen einen warmen Nachruf, worin die Verdienste desselben für den Verein hervorgehoben wurden und legte im Auftrage des Kriegervereins Spielberg einen Kranz am Grabe nieder. Ein treues Andenken wird dem Dahingeshiedenen bleiben, er ruhe sanft im Frieden.

Aichelberg, 20. Juli. (Korr.) Die letzten, überaus heißen Tage haben auch bei uns endlich die Heuernte zum Abschluß gebracht. Aber eine alte Bauernregel sagt: „Seht das Heu bis unter den Siebel, so ist es vom Uebel.“ Dieses Wort scheint viel Wahrheit in sich zu haben. Dögleich in Bezug auf Quantität große Zufriedenheit herrscht, so läßt die Qualität doch viel zu wünschen übrig, denn

kaum ist ein Hund zu finden, unter dessen Dach nicht schlechtes, oft nur halb dürres, ja sogar nasses Hen lagert. — In nächster Woche wird voraussichtlich die hiesige Kirche aufgerichtet. Dieselbe soll dieses Jahr noch der Hauptsache nach im Rohbau vollendet werden.

Bad Teinach, 20. Juli. 20 Minuten südlich von Teinach wurde in letzter Zeit ein Eingang zu dem Neubulacher Bergwerk aufgefunden, in welchem in früheren Jahrhunderten Kupferglanz und Malachit zur Gewinnung von Kupfer und Silber gegraben wurde. Im Jahr 1790 wurde das Bergwerk endgültig wegen Unrentabilität aufgegeben. Die blaue Kupferglanz, der grüne Malachit, dazwischen die hellglänzenden Quarzkrystalle geben ein stimmungsvolles farbenprächtiges Bild, so daß es sich wohl lohnen würde, das Bergwerk teilweise den Besuchern des Schwarzwaldes, insbesondere den Teinacher Kurgästen zugänglich zu machen. Deshalb wurde von Mitgliedern der Teinacher Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins der Versuch unternommen, eine Strecke des aufgefundenen Stollens in Stand zu setzen. Dabei stürzte ein Felsblock herab, der den Weitergang versperrte. Als er gesprengt wurde, trat leider ein Erdsturz (Teile eines Habracker) ein. Der Versuch mußte deshalb einstweilen eingestellt werden.

Teinach, 21. Juli. Wir werden um Aufnahme folgender Zellen gebeten: Die Besahreeren unter und erinnern sich noch gerne an die fröhliche Lebhaftigkeit, mit welcher ehemals das Teinacher Jakobifest von Einheimischen und Nachbarn, von Kurgästen und fremden Besuchern gefeiert wurde. In dem richtigen Gefühl, daß solche altherwürdige Volksgebräuche zu erhalten seien, haben nun die Gemeinde Teinach, der dortige Schwarzwaldbezirksverein und der Verschönerungsverein sich mit dem Badbesitzer Hrn. Hoffhardt zusammengetaut, daß in den letzten Jahren leider recht verblähte und verflachte Feste in alter Feste und mit neuen Ausstattungen vor sich gehen zu lassen. Von diesen Zutatet will ich noch nichts verraten, um nicht die Ueberrassungen vorwegzunehmen. Aber den Zweck haben diese Zellen, unsere lieben Nachbarn der Bergorte zu bitten, beim Feste in der guten, alten, ehelichen Bauerntracht zahlreich zu erscheinen, und dabei — was die Jüngeren betrifft — auch als Tänzer und Tänzerinnen mitzuwirken. Darin liegt ja durchaus keine Herabwürdigung, sondern sie zeigen dadurch im Gegenteil ihre berechnete Stolz auf ihre Tracht, ihren Brauch und ihr Wesen, die sich vor den Fremden wohl sehr lassen dürfen. Also in hellen Herzen am 25. Juli nach Teinach!

Neustiftungen, 20. Juli. In der gestrigen Vollversammlung der Handwerkskammer, die im Beisein von Regierungsrat Dr. Bechtle als Kommissar der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stattfand, wurde als wichtigster Gegenstand der Tagesordnung, die Bestellung gewerblicher Sachverständiger beraten. Diese Einrichtung ist zunächst geplant für die Amtsgerichtsbezirke Reutlingen, Tübingen und Tübingen und zwar für diejenigen Handwerkszweige, bei denen erfahrungsgemäß am meisten Streitigkeiten vorzukommen pflegen. Die Einrichtung bezweckt, entstandene Meinungsverschiedenheiten in gewerblichen Dingen, insbesondere über Feststellung und Begutachtung des Umfangs, der Güte und des Wertes gewerblicher Leistungen und Erzeugnisse, wenn irgend möglich, im außergerichtlichen Verfahren durch Vergleich zu erledigen. Ferner beschloß die Kammer eine energische Stellungnahme gegen die drohende Erhöhung des Postportos für Briefe und Postkarten im Orts- und Nahverkehr.

Stuttgart, 20. Juli. Fürst Wilhelm von Waldburg-Beil-Trarbach, von 1872 bis 1900 Präsident der württembergischen Kammer der Standesherren, ist in der Nacht zum Freitag im 71. Lebensjahre auf seinem Schloß Beil an einem Schlaganfall gestorben; der Dahingeshedene war auch erbliches Mitglied der bayerischen Kammer der Reichsräte.

Stuttgart, 20. Juli. Der diesjährige Verbandstag der württ. Gewerbevereine findet vom 25.—27. August in Rottenburg statt. Die Tagesordnung enthält u. a. Referate über die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, über Hausherhandlung und Detailreisen (Referent Stroh-Baduan), über die Sterbelassen (Referent Reallehrer Dambach-Göppingen) und Vorstandswahlen.

Stuttgart, 20. Juli. Im Laufe des letzten Jahres ließ sich ein Kaufmann in einem hiesigen Geschäft eine Unterschlagung von 4000 M. zu Schulden kommen. Während seines derzeitigen Urlaubs stellte sich die Unterschlagung heraus. Der Täter wurde in München festgenommen.

Stuttgart, 20. Juli. (Oberkriegsgericht.) Der Russeleier Karl Moser von der 5. Komp. des Infanterieregiments Nr. 180 war von einem in Göppingen zusammengetretenen Kriegsgericht wegen versuchten Mords in einer Handlung zusammenstößend mit einem Vergehen des Widerstands gegen die Staatsgewalt, wegen Fahnenflucht und eines Verbrechen des schweren Diebstahls neben Verweisung in den Soldatenstand 2. Klasse, Aberkennung aus dem Heere, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von 5 Jahren, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Am 17. Januar d. J. wurde Moser in Göppingen auf Grund eines gegen ihn wegen Fahnenflucht erlassenen Haftbefehls von einem Schutzmänn festgenommen. Auf dem Weg zur Polizeiwache zog Moser plötzlich einen mit 5 scharfen Patronen geladenen Revolver, legte die Mündung derselben an den Unterleib des Schutzmänn und drückte ab, jedoch erfolglos, da sich in dem ersten Patronenraum keine Patrone befand. Auf der Flucht richtete der Angeklagte den Revolver noch mehrmals gegen ihn auf dem Fuß folgenden Schutzmänn. Die Schüsse versagten jedoch jedesmal aus unbekanntem Gründen. Nur in einem Fall ging der Schuß los, ohne den Schutzmänn zu treffen. Wegen des kriegsgerichtlichen Urteils legte der

Gerichtsherr wegen zu niedrig bemessener Strafe Berufung ein, ebenso der Angeklagte hinsichtlich der Schuldfrage. Das Oberkriegsgericht nahm nur versuchten Totschlag an, erkannte jedoch im übrigen auf die gleiche Strafe, wie das Gericht in 1. Instanz.

Schwab. Hall, 19. Juli. Die hiesige Diakonissenanstalt beging am letzten Montag, die Einweihung ihres neu erbauten Mitterhauses.

Weltersheim, 19. Juli. Ein heftiges Gewitter mit Hagel und starken Regengüssen ging heute am Mittwoch über unser Städtchen und Umgebung nieder. Dabei wurden in dem 1/2 Stunde von hier entfernten Eppersheim 2 den Bauern Haag und Mangold gehörenden Scheunen durch Blitzschlag entzündet und bis auf den Grund eingestürzt, ein Wohnhaus wurde vom Feuer ergriffen und sehr schwer beschädigt. Die Abgebrannten sind versichert.

Waldsee, 20. Juli. In der Nacht vom 15. auf 16. ds. Mts. ist im Hause des Tagelöhners Josef Anton Schmid in Stelnach auf der Bühne ein Brand ausgebrochen, der jedoch von Nachbarn rechtzeitig wahrgenommen und im Entstehen wieder gelöscht werden konnte. Raum war dieser Brand gelöscht, wurde in dem an das Haus angebauten Schopf ein zweiter Brandherd entdeckt und ebenfalls gelöscht. An beiden Brandstellen noch es bedenklich nach Erdöl. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurden Schmid und seine Ehefrau in Untersuchungshaft genommen.

Friedrichshafen, 20. Juli. Schon monatelang sind Ingenieure, Monteure und eine Anzahl Arbeiter der bekannten Gesellschaft Siemens und Halske-Berlin damit beschäftigt, ein Telephonkabel, dessen Leitung nach Romaußhorn aus verschiedenen Gründen letztes Jahr verunglückte, hener durchzuführen. Wenn die umfassenden und sachkundigen Vorbereitungen den Schluß auf ein günstiges Resultat zulassen, so wäre binnen Monatsfrist ein bedeutendes Werk vollendet und zum Kapitel des telephonischen Unterwasserverkehrs ein Wesentliches beigetragen. Dieser Tage wurden 14 000 Meter Kabel auf ein bereitstehendes Transportschiff aufgezogen. Zum Abschluß der ganzen Kabellegung würden dann nur noch etwa 4000 Meter fehlen.

Verschiedenes. Am Mittwoch morgen fand man den lebigen Berg von Sersheim im N. Baihingen, Sohn des Gemeindevorstandes Benz, mit 3 Schußwunden am Wege liegend. Er gab an, es sei vom Walde aus 3 mal auf ihn geschossen worden. — In Straßberg (Hohenzollern) verursachten durchgehende Pferde ein großes Unglück. Der neben dem Wagen einhergehende Fuhrmann B. wurde geschleift und erlitt eine Reihe von Querschüssen namentlich am Kopf. Seine auf dem Wagen stehenden Kinder wurden herangeschleudert. Einer war auf der Stelle tot, das andere hat keinen Schaden genommen. — Der Tagelöhner Christof Schener von Jagsthausen im N. Neudorf wurde auf dem Weg nach Olahausen infolge Auffahrens des Pferdes auf einen Steinhaufen demohnen vom Bod geschleudert, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und jetzt in Lebensgefahr schwebt. — In Badnang wurde der 63 Jahre alte, in der Gerberei Rillingen beschäftigte Arbeiter Maier vom Schlag getroffen und war sofort tot.

In Waldstadt hatte ein Auto ein Huhn überfahren. Als das Gefährt von Sinsheim zurückkam, übte der Huhnbesitzer Rache. Er schleuderte den Leichnam des Federviehs dem Chauffeur ins Gesicht. Infolgedessen verlor der Betroffene die Lenkung, das Auto rannte an ein Haus und wurde stark beschädigt. Die Reparatur kostet über 1000 M. Nur dem Umstand, daß der Wagen langsam fuhr, ist es zu danken, daß er nicht ganz zerschellte.

München, 20. Juli. Das Münchener Telegraphenamt hat, wie die Münch. N. Nachr. in einem längeren Artikel mitteilt, in letzter Zeit Versuche mit dem neuen „schnell-wirkenden Typendruck-Telegraphen“ von Siemens und Halske angestellt, die als gelungen bezeichnet werden können. Es handelt sich bei dieser neuen Erfindung, die in der Berichterstattung großer Institute eine Umwälzung hervorzurufen geeignet sein soll, um eine Kombination von elektrischer und photographischer Maschinentätigkeit.

Eisenach, 20. Juli. Etwa 1200 Arbeiter der Eisenacher Fahrzeugfabrik sind heute der Eisenacher Tagespost zufolge wegen Lohnunterschieden in Aufstand getreten.

Halle a. S., 20. Juli. Hauptmann v. Holzeborn vom 27. Infanterieregiment in Halberstadt wurde auf dem Übungsplatz Altengrabow von einem Blitzstrahl getödtet.

Berlin, 20. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. gibt die gestrige Äußerung des Abgeordneten Petrunewitsch in der Duma wieder, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland bereit seien, Rußland mit deutschen Truppen zu besetzen, und bemerkt dazu: „Daran ist kein wahres Wort!“

Blankenese, 20. Juli. Gestern nachmittag schlug der Blitz in ein Segelboot. Beide Insassen ertranken.

Sagen, 20. Juli. Nach der heute vormittag erfolgten Zusammenstellung erhielten bei der gestrigen Reichstagswahl in Wahlkreise Hagen-Schwelm: König (Sozial.) 16 251, Cuno (freis. Vpt.) 11 180, Becker (Centr.) 5117, Moldenhauer (nail.) 4545, Rumm (Christlich-Sozial.) 2168 und Gehgewalt (Pol.) 144 Stimmen.

Russländisches.

Aus der Schweiz. Drei Leben endet ein Schlag. In Wädenswil bei Zürich war die Familie Voller mit Heuen beschäftigt, wobei ihr noch eine befreundete Frau half. Während der Arbeit hatte man das dreijährige Kind

unter einem Birnbaum zurückgelassen; eben wollten die beiden Frauen das Kind zurückholen, als plötzlich auf den Baum ein Blitzschlag niederging und die beiden Frauen, sowie das Kind tötete. Der Landwirt Voller wurde zu Boden geschlagen; er blieb eine Zeit lang bewußtlos liegen, erholte sich aber bald wieder.

Sysran, 20. Juli. Der Brand dauert fort. Etwa 35,000 Menschen sind ohne Obdach und Brot. Hunderte sind in den Flammen umgekommen.

Fanger, 21. Juli. Hier eingetroffene Briefe aus Marseile besagen: Die Flämme in der Umgebung der Stadt bestanden sich im heißen Aufbruch gegen die Autorität des Sultans. Es herrscht vollkommene Anarchie. Der Bruder des Sultans, Mulek, macht gemeinsame Sache mit den Aufständern und ermutigt sie zum Widerstand. Es herrscht große Mißstimmung gegen den Sultan, dem vorgeworfen wird, er verwerde den Staatschah zum Vorteil der Christen.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 20. Juli. (Duma.) Das Haus bespricht die jüngst von dem Gehilfen des Ministers des Äußeren abgegebenen Erklärungen betr. die Aufhebung des Kriegszustandes. Prof. Schischepkin (Odessa) fährt in heftiger Rede Beschwerde darüber, daß der Kriegszustand in Odessa fortbauert, der die einst blühende Stadt zu Grunde richte. Die Küste des Schwarzen Meeres, sagte der Redner, werde bald der Schauplatz furchtbarer Ereignisse sein. Die Bevölkerung Odessas wünsche das Fehlschlagen aller Pläne des Ministers des Innern Stolypin, der eine Gefahr für die Stadt sei. Sie hoffe Entschädigung für die ihr durch Stolypin bereiteten Verluste erlangen zu können, wenn Rußland ein verantwortliches Ministerium besitzen werde.

Petersburg, 20. Juli. Die Blätter Nyck, Echo Solas, Truda und Krestiansky sind heute beschlagnahmt und die Druckereien der Blätter geschlossen und unter Siegel gelegt worden. Auch die Druckerei des Blattes Dwadziati Wjel ist geschlossen.

Die „Nowoje Wremja“ meldet, wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg vom 19. Juli telegraphiert, daß die Untersuchung wegen der Kapitulation von Port Arthur beendet worden ist. Der Bericht soll dem Jaren in etwa drei Wochen vorgelegt werden. Die Untersuchungskommission, die unter General Ropy tagte, stellt fest, daß die Kapitulation der Festung ein schweres Verbrechen war. Das Gesetz fordert für Stössel-Orden- und Rangentkleidung sowie den Tod durch Erschießen, für General Fod Rangentkleidung und 20 Jahre Zwangsarbeit, für General Reiß Rangentkleidung und Deportation, für Statthalter Alexjew und General Smirnow sowie für einige andere Offiziere einen allerhöchsten Verweis.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Unsere Truppen in Südwestafrika haben es sowohl mit einem bösen Feind als mit einem bösen Klima und schlimmen Geländeverhältnissen zu tun. Diese geben Gelegenheit genug zu einem Heldentum, das hinter den Kämpfern von 1870 nicht zurücksteht. Man lese, was z. B. ein Offizier über das unglückselige Gefecht der Abteilung Ropy gegen Morenga am Hartebestimmung heimischreibt: Trotz des vorfichtigsten Vorgehens und trotzdem jeder Stein mit dem Fernglas abgesehen wurde, waren wir in eine Falle geraten. Wühlisch fiel ein Signalschuh und dann trachte es aus gegen 500 Gewehre. Unsere Spitze, 9 Mann und drei Büren unter Leutnant von Bohanowsky, war bis dicht an den Feind geraten, ohne das Geringsste zu sehen. Fast die ganze Spitze fiel, auch Leutnant Bohanowsky. Wir selbst befanden uns in äbelster Lage, überhöht und flankiert vom Feind. Alles warf sich, als es trachte, sofort wieder auf den Dünenhaud. Mein Pferdchen, ein kleiner Fuchs, retirierte und schleppete mich mit, jedoch ich mich ebenfalls hinwarf, um das Pferd nicht laufen zu lassen. Mein Hut war weg und so lag ich den ganzen Tag mit blohem Kopf in der Sonnenglut, das Pferd am Zügel, von allen Seiten konnte sich auch nur lähren, ohne von allen Seiten auf nächste Entfernung beschossen zu werden, und die Reile schliegen hervortragend! Einer nach dem andern fiel, bald rechts, bald links. Wer nur den Versuch machte, den Kopf oder das Gewehr zu heben, der wurde sofort von mehreren Rugela zugebedt. Kurz nach Beginn des Gefechts erhielt die 9. Kompagnie seitwärts-rückwärts Feuer. Ich riet dem Leutnant Schanmburg, den hinteren Rand von einigen Mann besetzen zu lassen, die auch gleichzeitig einen 50 Meter vor der Schützenlinie liegenden Klippenrand, aus dem wir Feuer erhielten, beobachten konnten. Er befahl einen Unteroffizier und 3 Mann, zurückzugehen. Die Leute krochen rückwärts in das Dünenland, in dem auch ich, etwas weiter rückwärts durch einen Busch gedeckt, lag. Ich rief ihnen noch zu, da ich von meinem Platz aus einen besseren Ueberblick hatte als die Leute in der Schützenlinie: „Nicht kriechen, laufen!“ In demselben Moment brach der Unteroffizier laut aufschreiend kurz vor mir zusammen. Er hatte einen Brustschuß von der Seite bekommen. Die drei anderen bekamen Schüsse durch die Beine und durch das Gesicht und liefen schnell zurück. Nun versuchte Leutnant Schanmburg mit zwei Mann den schwer verwundeten Unteroffizier herauszuholen. Als sie jedoch kaum einen halben Schritt zurückgetreten waren, wurden sie von beiden Seiten heftig beschossen und alle drei verwundet, so daß sie ihr Vorgehen aufgeben mußten. Leutnant Schanmburg bemerkte erst einen Hand-schuh, der ihm den Knöchel zerschmetterte hatte; nach einer Weile merkte er, als das Blut herunterlief, daß er auch

einen Streifschuß am Hals hatte, und schließlich nach einer Stunde Schmerzte ihn seine Schulter heftig. Als er nachsah, entdeckte er einen Schuß in der Schulter. Das Geschloß war in der Muskelatur stecken geblieben. Der Unteroffizier vor mir lebte noch und stöhnte und schrie entsetzlich. Er hat mich, ich möchte ihm den Patronengurt abnehmen, was ich auch tat. Ich öffnete ihm noch den Rock und erkannte, daß er verloren war. Er hat mich dann, nachdem er noch mehrere Feldflaschen der Leute angetrunken hatte, ich solle ihm eine Kugel vor den Kopf schießen. Es fiel mir fast schwer, es nicht tun zu können, denn er litt entsetzlich. Nach einer Stunde starb er. Bald wurde wieder ein Feldwund durch Bauchschuß schwer verwundet. Es wurde gerufen: „Stabsarzt, wo ist der Stabsarzt?“ Es kam nur die Antwort: „Hier liegt er, ist tot!“ Dann wurde nach Oberarzt Hannemann der 2. Kompagnie, die auch schon viel Verluste hatte, gerufen. „Komme gleich!“ Nach einigen Minuten kam er angelaufen, von einem Hagel von Geschossen überschüttet. „Wo?“ — „Hier, schnell, höher hinauf!“ Einige Leute packten ihn und zerrten ihn den Dünentrand höher hinauf. Er war mit blauem Auge davon gekommen. Dann legte er die nötigen Verbände an, immer heftig beschossen. Das Verbandzeug war auf den Tragetieren, die fast alle erschossen waren, so wurde teilweise mit Hemdsärmeln verbunden. Dann wieder ein Stöhnen am anderen Ende der Schützenlinie. „Ich bin verwundet, Herr Oberarzt!“ — „Wo?“ — „Hier!“ — Und wieder mußte er durchs heftigste Feuer weiter. Dann rief einer vom anderen Flügel: „Herr Oberarzt, ich habe noch ein Verbandpäckchen.“ Also wieder zurück und dann wieder hin zum Verwundeten. Er schien unverwundbar zu sein. Ein draver, alter Schuttruppler sagte: „Donnerwetter, das kann ich nicht!“ Dann wurde der Arzt wieder wo anders hingekufen. Einige Leute riefen ihm zu: „Bleiben Sie hier, Herr Oberarzt, sonst holt Sie's!“ Er lief aber an der Schützenlinie entlang und erhielt dabei zwei Schüsse in den Unterschenkel; nur, daß einige Leute ihn noch schnell zu sich heranzogen, rettete ihn vom Tode. Die Sonne flog immer höher und die Hitze wurde größer und größer. Mein Schädel tat mir entsetzlich weh. Ich fürchtete jeden Augenblick einen Sonnenstich zu bekommen. Meine Hände legte ich abwechselnd auf den Kopf, um mich so einigermaßen zu schützen. Ich hatte versucht, mein Taschentuch mir überzudecken. Das mußte jedoch gelenchtet haben, denn in demselben Augenblick piff es von beiden Seiten, sodaß ich es vorzog, meinen Kopf noch etwas schmoren zu lassen. Mit dem Gesicht lag ich im Sande, der glühend war. Zu trinken hatte ich nichts. Mir wurde immer schwindliger im Kopf und schwarz vor den Augen, und ich vermochte mich mit der größten Anstrengung nicht mehr aufrecht zu halten. So nicht ich denn gegen Mittag sanft ein. Bald begann auch das Feuer wieder. Nichts mußte mich ein Kerl, den ich nicht sehen konnte, entdeckt haben. Ich war auf dieser Seite ganz ungedeckt. Zuerst wurde mein Tier beschossen und auch an der Schulter verwundet. Dann kam ich an die Reihe. Ich bot nur ein geringes Liefers-

spiel, da sie mich überhöhend von der Seite beschossen. Das war mein Glück! Sie schossen sich richtig auf mich ein. Davon! — dahinter. Die Lage war keine rosig. Ich war so teilnahmslos geworden, daß mir das Kugelpfeifen gleichgültig war. Ich schrieb einige Worte in mein Notizbuch, nachdem der 11. Schuß dicht neben meinem Kopfe in den Sand eingeschlagen war — ich habe die Kugel mitgenommen und mir aufbewahrt — und entschloß mich dann, das Pferd stehen zu lassen, um durch die läble Passage zu der Schützenlinie vorzulaufen. Meine Glieder waren so steif, daß ich mich kaum aufrecht zu halten vermochte. Ich stürzte dabei auch dreimal, so lang wie ich war, hin. Es war mein Glück, denn dadurch piffen die Böden alle über mich weg. Das letzte mal fiel ich dicht vor der Linie auf meinen ausgerodneten Schädel, sodaß man dachte, ich sei erliebt, und sich sehr wunderte, als ich mich wieder aufhob. Ich warf mich zwischen die Leute und war gänzlich fertig. Ein Mann gab mir noch ein Restchen Wasser, für das ich 1000 Mark gezahlt hätte, wenn verlangt worden wäre. Es wäre wohl kein Hottentottenschädel ganz geblieben, wenn er erst mal mit den deutschen Gewehrkolben Bekanntschaft gemacht hätte. Der Hottentott neigt aber gar nicht zu dieser Kampfesweise; er sitzt viel lieber gedeckt wie eine Rabe hinter seiner Klippe und fällt dann über seine Beute her. Er vermeidet es ängstlich, sich der Befehle auszusagen. Bei Einbruch der Dunkelheit zog sich die Abteilung dann auf die Stellung der Artillerie zurück. Sie hatte 21 Tote, davon 8 Offiziere, und 34 Verwundete.

Woche später kam ich von Haigerloch nach Rangenbingen. Kurz vor dem Orte traf ich den Straßenwärt, der eben Feierabend machte und mit mir in den Ort ging. Ich fragte ihn, ob es mit der Pilgerfahrt nach Lourdes seine Wichtigkeit habe, und er bejahte es. Es sei nicht das erste Mal. Er sei auch Katholik, aber an die Wunder von Lourdes glaube er doch nicht. Eine Verwandte von ihm sei öfters schon in Lourdes gewesen und jedesmal bringe sie eine Kanne Wunderwasser mit, das um so besser wirke, je öfter die gleiche Kanne in Lourdes gefüllt werde. Das letzte Mal habe sie wieder daselbe Gefäß mitgenommen, aber wie es in Lourdes gefüllt werden sollte, habe es gewonnen, so daß es dort geldet und dann als Frachtgut heimwärts ihr nachgeschickt werden mußte. Als ich abends im Gasthof zur Post, dem einzigen am Orte, mir ein Zimmer bestellen wollte, lautete die lakonische Antwort des Wirtes: „Fremdenzimmer haben wir nicht, aber auf dem Speicher liegt noch ein Strohsack!“ Ich dankte und entschloß mich, den 7 Kilometer langen Weg nach Haigerloch noch am gleichen Abend zu Fuß zurückzulegen. Vorher wollte ich mich aber noch durch eine Äbung stärken. „Was gibst du zum Abendessen?“ Der Wirt wurde noch kleinlauter wie zuvor: Die Wirtin sei in der Kirche und er habe keinen Schlüssel. Vor lauter Furchtsamkeit kein Nachtquartier und kein Abendbrot! „Ein Kulturbild aus Deutschland im zwanzigsten Jahrhundert“, sagt der Einsender bei, „im Zeichen der Wunderbude von Lourdes!“

Vermishtes.

*** Ein Kulturbild.** — Aus dem Bärtembergischen wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Wie in Frankreich und in Belgien, so wird auch bei uns in Deutschland dafür gesorgt, daß der Glaube an die Wunder von Lourdes nicht ausstirbt. Davon konnte ich mich vor einiger Zeit persönlich überzeugen. Ich fuhr in einem Personenzug auf der Strecke Sigmaringen-Tübingen, als in Tübingen eine große Anzahl Wauerntöchter einstiegen, die in Reisekleidern waren und in der einen Hand einen Koffer, in der andern eine große blecherne Milchkanne trugen. „Was haben Sie in Ihrer Kanne?“ fragte ich eine der Schönen, „Wasser“, war die kurze Antwort. „Wasser?“ frag ich weiter; „das kann ich nicht recht glauben!“ — „Ja, freilich“, war die Antwort, „da muß man allerdings einen guten Glauben haben!“ Jetzt merkte ich, wessen Glauben sie war, und weiter erfuhr ich auch, daß sie nach ihre Gefährtinnen aus Rangenbingen, einem Dorfe im Hohenzollernschen zwischen Hechingen und Haigerloch kamen und im Begriffe waren, sich einem Pilgerzuge anzuschließen, um in Lourdes das Wunder an Ort und Stelle zu schauen und von dem Heilwasser mit nach Hause zu nehmen; zu letzterem Zwecke brachten sie alle ihre Milchkanne mit. An dem betreffenden Pilgerzug sollen 800 Personen teilgenommen haben, die pro Kopf M. 150 dafür auslegten. Geleitet und geführt wurden sie von einigen Geistlichen. Eine

Handel und Verkehr.

*** Glatzen, 17. Juli.** (Börsenmarkt) Ingeführt wurden 72 Stiere und Ochsen, 39 Kühe, 84 St. Kälbinnen und Künder, 84 St. Jungvieh, zusammen 172 Stück. — Züferschweine 15 Stück, Preis von 64—70 M., Milchschweine 78 St., Preis 32—48 M., Milchschweine verkauft bis auf einige Stück, Milchschweine abgeschlagen. Ochsen wurden bezahlt 922—455 M., Kühe von 210—450 M., Kälbinnen von 230—380 M., Jungvieh von 106—180 M. Viehpreis hoch, Handel lebhaft, wenig Vieh vorhanden, der Handel in Ochsen und Stieren gut.

II Stuttgart, 19. Juli. (Von der Börse.) Die Lustlosigkeit, die der Börse nun seit Wochen schon ihren Stempel aufdrückt, ist in der letzten Berichtwoche noch um ein erhebliches gestiegen. Auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens ereignete sich nichts, das für eine Belebung der Börse hätte stimulierend wirken können. Ueberdies leben auch die auswärtigen Börsen jetzt unter großer Zurückhaltung, so daß auch von ihnen eine Anregung nicht ausgehen konnte. So man liege die Verhältnisse in Rußland immer noch derart, daß sie zu weiteren bevorstehenden Anlässen geben und keinerlei Zuversicht aufkommen lassen. Unter diesen Umständen ging das Geschäft immer weiter zurück und das charakteristische Merkmal der Börse ist und bleibt: Stagnation.

II Stuttgart, 19. Juli. Schlachtwiehmärkte. Erhöht aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: ausgewählte 84 bis 87 Pfg., fleischige und ältere — bis — Pfg.; Ferkel (Bullen): vollfleischige 74 bis 76 Pfg., ältere und weniger fleischige 72—78 Pfg.; Stiere (Jungvieh): ausgewählte 84 bis 86 Pfg., fleischige 82 bis 84 Pfg., geringere 79 bis 81 Pfg., Kühe: junge gemästete — bis — Pfg., ältere gemästete 68 bis 75 Pfg., geringere 48 bis 58 Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 88—91 Pfg., gute 84—87 Pfg., geringere 77 bis 82 Pfg.; Schweine junge fleischige 69 bis 70 Pfg., schwere fetter 67—68 Pfg., geringere (Sauen) 60—62 Pfg. Verlauf des Marktes: Mäßig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altensteig

Grömbach.

Wald-Verkauf.

Die in Nr. 110 d. Bl. näher beschriebenen Grundstücke der Erben des **Friedrich Henninger in Pfalzgrafenweiler** werden am **Montag, den 23. Juli 1906** nachmittags 3 Uhr im **Rathaus in Grömbach** letztmalig freihändig versteigert. Ueber den Baschlag wird hierbei alsbald entschieden.

Angeboten sind für:

Parz. Nr. 264 1700 M., Parz. Nr. 265, 269, 270 13 700 M., Parz. Nr. 266, 267 8150 M., Parz. Nr. 260/1, 261, 260/2, 259/2 9200 M.

Die Versteigerungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Liebhaber — unbekannt mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — sind eingeladen.

Den 17. Juli 1906.

Grundbuchbeamter: Knisel.

Beuren.

Holz-Verkauf

am **Samstag, den 28. Juli ds. J3.** nachmittags 2 Uhr

auf hies. Rathaus und Gemeindevord. Enzwald und Beurenberg (bei der Nagaltdalstraße)

143 Fst. tannenes Lang- und Knochholz
2,09 Fst. Langbuchen, 3 Stück
7 Rm. buchenes Holz
40 Rm. Brennholz, auch zu Papierholz geeignet.

Forst- u. Holzamt.

Melkerschmalz

garant. reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit seinem Liebessgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Einiger	20—35 Pfd.	1/2
Ringhasen	15—20—35 „	1/2
Schwenkessel	30—40—60 „	1/2
Beigehüssel	15—30—50 „	1/2
Wasserlopf	20—40 „	1/2

sowie in 10 Pfd.-Dosen a. M. 6.50 geg. Nachn. od. Vorkauf **W. Beuren jr.** Airshelm-Str. 295 (Bärnt.) In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Tausende Anerkennungschriften!

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Reisig-Verkauf

Dienstag, den 24. Juli 1906 nachmittags 4 Uhr

im **Schwaben in Käberbrunn** aus Abt. 20 Große Tannen 241 Rm. ta. Reis u. der Schlagraum, 34 Hnt. Füllwies 259 Rm. ta. Reis u. der Schlagraum, 126 Eichenst. 129 Rm. ta. Reis u. der Schlagraum, 143 Ob. Altverhäng 125 Rm. ta. Reis u. der Schlagraum, sowie das Scheidholzreis aus den Haten Grömbach und Käberbrunn; ferner aus Abt. 8 Reutplattstraße n. 38 Ob. Finkenstraße je der Schlagraum n. aus Abt. 2 Hardtader verschiedene Flächenlose Heidefren.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Brennrinde-Verkauf

am Dienstag, den 24. Juli 1906 nachm. 4 Uhr

im **Schwaben in Käberbrunn** anschließend an den Reisigverkauf aus Abt. 58 Unt. Heibelsbergfäll u. 175 Ob. Sulz 44 Rm. tann. Brennrinde.

Ein noch sehr gut erhaltener 2spitzer

Sportwagen

ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Altensteig.
Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei **G. Schneider** Baumaterialienhandlung.

Spielberg, den 21. Juli 1906.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns während der Krankheit und dem Hinscheiden, sowie bei der Beerdigung unseres lieben, treubeforgten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels **Gottfried Steeb z. Ochsen** Gemeinderat und Vorstand des **Kriegervereins** zu teil wurden, für die Teilnahme der Verwandten, Freunden und Bekannten, für die zahlreichen Kranzspenden und die Teilnahme der Krieger- und Militärvereine von Spielberg, Egenhausen und Böfingen, für den erhebenden Gesang des Niederfranzes und die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rosine Steeb mit ihren Kindern.

Färberei u. chem. Reinigungsanst.

von Gottl. Dengler, Ebhausen

empfehl. sich im Färben von Kleidern in zerrautem und ungetrenntem Zustand und bannw. Strümpfen zc. Glacéhandschuhe können auch schwarz gefärbt werden. Aufträge für **Altensteig** und Umgebung nimmt entgegen **Reinhold Hayer, Altensteig.**

Altensteig-Dorf-Ebhausen.
Zur
Wachzeits-Feier
unserer Kinder
Anna und Karl

beehren sich auf Dienstag, den 24. Juli, in das
Sasthaus zur Krone in Ebhausen höflichst einzuladen

Friedrich Seeger | **Konrad Schill**
Schultheiß | Metzgermeister
mit Frau Anna | mit Frau Mathilde
geb. Waidelich. | geb. Schurr.

Spielberg-Durrweiler.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 24. Juli d. J.,
in das Sasthaus zum „Nöhle“ in Spielberg
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Maß | **Christiane Schleh**
Sohn des | Tochter des
Adam Maß, Fuhrmanns | Adam Schleh, Baners
in Spielberg. | in Durrweiler.

Abschied um 11 Uhr.
Wir bitten dies Statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Walsgrafenweiler-Erzgrube.
Zur
Feier unserer ehelichen Verbindung
erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Dienstag,
den 24. Juli, in den Sasth. z. Traube in Walsgrafenweiler
freundlichst einzuladen

Joh. Georg Ruch | **Katharine Kübler**
Bauer. | Tochter des Fr. Kübler, Föhlers.
Abschied um 11 Uhr in Durrweiler.

Einladung.
Alle Jakob und deren Freunde
werden auf nächsten Mittwoch (Jakobifeiertag) in die
Wirtschast des Jakob Schwarz freundlich eingeladen.

Alle Jakob groß und klein
haben wir auf Mittwoch ein
von der Stadt u. von dem Land
Jedem sei's Heimt bekannt.

Auch der Michel, Jörg u. Frieder
soll nicht ausgeschlossen sein;
Es gibt keinen Zwischelkuchen
Und auch gutes Bier und Wein.

Viele Jakob.

Heberberg.
Der Unterzeichnete setzt das von G. Rutschler erworbene An-
wesen bestehend aus:

Wohnhaus
Holzschnuppen
Wasch- und Badhaus mit gewölbtem Keller
Gemüse- und Baumgarten mit 63 St. Obstbäumen bepflanzt
im Reifgehalt von ca. 40 Kr
dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Zahlungsbedingungen sind günstig.

Wirt Großmann.

Egenhausen.
Most-Zibeben
in tadelloser schöner Ware
empfehlst billigt
W. Wagner.

Altensteig.
Sast-Bressen
— neuester Konstruktion —
empfehle ich
in grosser Auswahl
billigt
Paul Beck.
Nach Auswärts sehen Kataloge zu Diensten.



Altensteig.
Ausverkauf.
Wegen Uebergabe unseres Geschäfts findet bei uns ein
Ausverkauf sämtlicher Artikel
bestehend in
Spezerei-, Kurz- und Ellenwaren
zu äußerst herabgesetzten Preisen statt.
Zu zahlreichem Besuch laden febl. ein
Gensheimer & Merkle.

Altensteig.
Sastpressen
Rettighöbel
Rettigbohrer
Bohneenschneidler
Bohnenhöbel
Fliegenfänger
Fliegenleim
empfehlst billigt
W. Beerli.

Altensteig.
la. Torfmelasse
la. Kraftfuttermelasse
la. Blutmelasse
billigster und bester Ersatz
für Haber
bei
Altensteig.
Auf
bevorstehende Verbrauchszeit
empfehle meinen reingebraunten
Frucht-
branntwein
per Liter 1 Mark
Karl Theurer, Wirt.

Verloren
ging am Mittwoch abend auf dem
Weg von Oberweiler nach Altensteig
ein Bierbuch.
Der redliche Finder wird gebeten,
dasselbe gegen gute Belohnung ab-
zugeben im Löwen in Altensteig.

Große Ersparnis im Haushalt!
MAGGI'S Würze verbessert augenblicklich schwache
Suppen, Saucen, Gemüse und gibt
ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen
Flaschengrößen angelegentlichst empfohlen von
Elise Schumacher Wwe.
Conditorei.

Altensteig.
Prima neue
holländ.
Voll-
heringe
sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.



Spielberg.
Eine ältere
Futterschneid-
maschine
jowie eine neue
Getreide-Ablage
verkauft billig
Kueff z. Nöhle.

Von einem größeren Sägewerk
werden per sofort gesucht:

1 tüchtiger Oberfäger
welcher ein größeres Sägewerk selbst-
ständig leiten kann
1 tüchtiger Feiler
auf Burster'sche Sägenhärmaschine
eingearbeitet
8 Walzengangsfäger
Stundenlohn 38—40 Pfg. je nach
Leistung
2 Kreisfäger
(Bretterfäumer) Stundenlohn
38—40 Pfg. je nach Leistung
6 Plaharbeiter
Stundenlohn 35—40 Pfg. je nach
Leistung.

Es werden nur verheiratete Leute
eingestellt und sind schriftl. Offerte
an die Exp. d. Bl. zu richten.
Hierzu „Der Sonntags-Sast“ Nr. 29.

Garrweiler.
Einen Bursch
Milch-
schweine
verkauft am Montag, den 23.
Juli, morgens 7 Uhr
Joh. Schürle.



Altensteig.
Pergament-
papier
empfehlst die
W. Rieder'sche Buchhandlung.

Altensteig.
Schranzenzettel vom 18. Juli.
Neuer Dinkel 8 — — —
Haber 9 70 — —
Gerste 10 — 8 78 8 25
Weizen 11 — — —
Roggen 10 — — —

Wittnastenspreise:
1/2 Pfg. Wutter 110 4
2 Eier 18 4

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 22. Juli. 1/9 Uhr
Predigt: Eph. 2, 4—10. Lied: 324.
Christenlehre und Kindergottes-
dienst fällt aus. Mittwoch, 25.
Juli. Feiertag des Jakobus. 9 Uhr
Predigt im Saal der Gemeinschaft.
Freitag Kinderlehre.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt,
12 Uhr Sonntagsschule, ab 8 Uhr
Predigt, Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr
Bibelstunde.

Bestorbene.
Ragold: Christine Deuble, geb. Theurer,
67 Jahre.
Unterjettingen: Konrad Methammer, Stein-
hauer, 56 Jahre.
Freudenstadt: Rosine Weber, geb. Koch.
Calw: Karoline Köhler, geb. Vöhrer.
Blauenstein: Walter Gross, Repetent.
Heidenheim: Jos. Fejer, Privatier.

